

Die Grundsätze der Offenen Kirche Elisabethen

Die Grundsätze der Offenen Kirche Elisabethen beschreiben die inhaltliche Zielsetzung und Vision für alle ihre Arbeitszweige (Religiöses, Kulturelles, Soziales). Auf sie hin wird die Arbeit an der Elisabethenkirche aufgebaut und immer wieder überprüft und verbessert.

Der Offenen Kirche Elisabethen geht es um das Leben,

Die Arbeit der Offenen Kirche Elisabethen sucht eine Form kirchlichen Lebens im ausgehenden 20. Jahrhundert zu verwirklichen, die der städtischen Lebens-, Denk- und Erfahrungsweise entspricht. In ihrem Zentrum stehen das Leben und das Wohl der Menschen, der Stadt und der Welt („Ich bin gekommen, dass sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ Jesus in Joh.10,10).

um Christus,

Ihre Wurzeln und ihre Identität hat die Offene Kirche Elisabethen in der jüdisch-christlichen Tradition, wie sie in grosser Vielfältigkeit von der Bibel und den Kirchen überliefert worden ist. Besonders nahe steht sie deren mystischen Traditionen. Es geht ihr um Christus, den Schöpfer und Erhalter des Kosmos, der sich in Jesus von Nazareth, seinem Leben, seinem Tod und seiner Auferstehung offenbart hat, und durch den Heiligen Geist in den Kirchen und unter den Menschen seit Anbeginn wirkt, zur Entfaltung und zum Wachstum des Lebens.

um Austausch und Auseinandersetzung,

Der Begriff Offene Kirche ist für sie kennzeichnend, weil sie den Austausch und die Auseinandersetzung mit anderen Denkweisen und Gruppen sucht und fördert, um im Zuhören und Lernen herausgefordert zu werden und selber herauszufordern. Sie sucht den Grenzverkehr und die Begegnung mit der zeitgenössischen Religiosität, der zeitgenössischen Kultur (Musik, Kunst Literatur...), und den aktuellen gesellschaftlichen und sozialen Fragen. Dabei arbeitet sie in vorbehaltloser Offenheit mit allen Menschen zusammen, die an dieser Begegnung interessiert sind.

um Grenzüberwindungen,

Jesus ist ihr dazu Vorbild und Anstoss zugleich. Er hat unablässig Grenzen überwunden, die Grenzen der kultischen Unreinheit, die die Krankheit aufrichtet, die Grenzen der sozialen Schichtung, die Grenzen des Kultes und der Moral und hat mit den Menschen eine neue Gemeinschaft gebildet.

um Gemeinschaft,

So ist es das Ziel der Offenen Kirche Elisabethen, Gemeinschaft zu stiften und Menschen zusammenzuführen, die den verschiedensten gesellschaftlichen, sozialen und religiösen Gruppen und Traditionen angehören. Sie will dazu beitragen, dass Vorurteile abgebaut werden und dass Menschen aufeinander hören, voneinander lernen und miteinander streiten können. Sie sucht Frontenbildungen und Polarisierungen aufzuweichen, denn das was verbindet, ist ihr wesentlicher, als das was trennt.

um zeitgemässe Formen,

Patriarchale Gottesvorstellungen und Arbeitsformen sollen überwunden werden. Für Feiern, Begegnung mit sich selber, dem Andern und Gott, sucht sie auch zeitgemässe Formen der Begegnung aufzugreifen (z.B. Gespräche statt Predigten, Matinéés statt Gottesdienste...).

um die Benachteiligten,

Einen besonderen Auftrag hat die Offene Kirche Elisabethen an Menschen, die es schwer haben, sich Gehör zu verschaffen. Sie stellt sich auf die Seite der Benachteiligten, der Armen und der Entrechteten (Option für die Armen). Dadurch gewinnt ihr sozial-diakonischer Auftrag eine politische Dimension. Sie setzt sich ein für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung.

um Versöhnung,

So wird der Dienst an der Versöhnung ausgeführt (2.Kor 5,18f). Dabei geht es um die Versöhnung in der Geschichte des Menschen selber, um die Versöhnung zwischen den Menschen und um die Versöhnung mit der Wirklichkeit, die alles umfängt. Ein besonderes Anliegen besteht in der Versöhnung zwischen den christlichen Konfessionen und den Religionen.

um Partizipation (Teilnahme),

Die Offene Kirche Elisabethen will nicht Angebots-Kirche (Service-Kirche) sein, sondern Partizipations- und Gemeinschafts-Kirche, in der allseitige Lernprozesse möglich sind. Sie ist nicht Kirche für Andere (Dietrich Bonhoeffer), sondern Kirche mit Anderen (Theo Sundermeier). Sie macht keine Arbeit für Betroffene, sondern mit Betroffenen. Sie will auf das hören, was die Menschen heute wirklich bewegt, was ihre realen Sorgen sind. So baut sie keine neue Kirchgemeinde auf, sondern beheimatet verschiedenste Gruppen, die sich für bestimmte soziale, kulturelle und religiöse Anliegen treffen (Ad-hoc-Gemeinden). Sie will eine niederschwellige Kirche sein und übt sich in der Tugend der Gastfreundschaft.

um Freundschaft,

Sie will von der Professionalisierung und Spezialisierung wegkommen. Sie hat eine kritische Einstellung zur institutionalisierten Sozialarbeit, zur professionellen kirchlichen Arbeit („Allgemeines Priestertum“) und der spezialisierten Arbeit im Bereich der Kultur („Jeder Mensch ist ein Künstler“!). Sie ist basisorientiert und nimmt sich die Nachbarschaftshilfe zum Vorbild. Statt Betreuung übt sie Freundschaft.

um Flexibilität,

Die Offene Kirche Elisabethen versucht auf die „Zeichen der Zeit“ zu achten und zu tun, was der Augenblick erfordert. Zur richtigen Zeit das „Richtige“ tun ist ihr wichtiger als das Ausweisen von Erfolg. Ihre hauptsächliche Arbeitsform ist das Spontane, Aktionshafte, Experimentelle und Provisorische. Alle Langzeitplanung muss flexibel bleiben. Die inhaltliche Grundausrichtung verhindert dabei das Abgleiten in die Beliebigkeit und ermöglicht Konstanz.

um Begegnung mit der jüdisch-christlichen Tradition,

In der Weise will sie die Begegnung mit der jüdisch-christlichen Tradition ermöglichen. Mission versteht sie als gegenseitigen Lernprozess, der alle Beteiligten herausfordert, in Frage stellt und bereichert, als ein permanentes Ringen um Wahrheit, mit dem Andern und in mir selber. Das Gespräch ist ein wesentliches, unverzichtbares Instrument jeder Mission. Es geschieht im Vertrauen darauf, dass der Geist Gottes selber in die Wahrheit führt (Joh. 16,13).

um Oekumene.

Die Offene Kirche Elisabethen ist ein Teil der weltweiten Kirche. In Basel weiss sie sich in ihrem Auftrag mit den anderen Kirchen verbunden und lebt eine möglichst breite Oekumene. Eine besondere Verbindung unterhält sie mit den City-Kirchen in anderen europäischen Städten.